



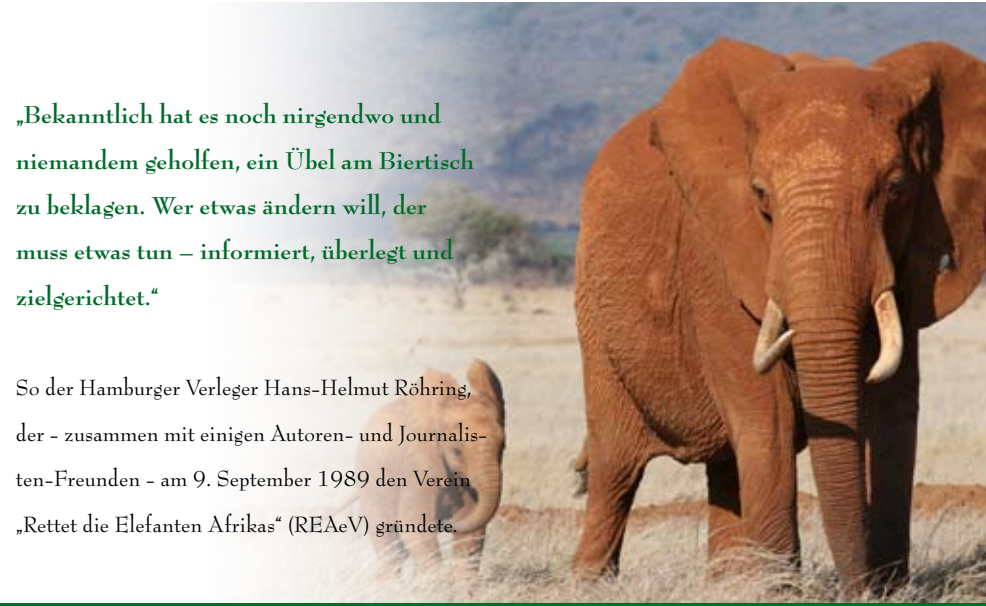
Mein Patenkind heißt

JUMBO

Der gemeinnützige Verein „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“

„Bekanntlich hat es noch nirgendwo und niemandem geholfen, ein Übel am Biertisch zu beklagen. Wer etwas ändern will, der muss etwas tun – informiert, überlegt und zielgerichtet.“

So der Hamburger Verleger Hans-Helmut Röhring, der - zusammen mit einigen Autoren- und Journalisten-Freunden - am 9. September 1989 den Verein „Rettet die Elefanten Afrikas“ (REAEV) gründete.



Die erklärten Ziele des Vereins:

- REAEV finanziert durch Spendengelder Elefanten-Schutzprojekte und Anti-Wilderer-Aktionen in Afrika.
- Er informiert mit intensiver Aufklärungsarbeit über den Afrikanischen Elefanten und das Problem seiner existenziellen Bedrohung.
- Er fördert mit der REAEV-Aktion „Mein Patenkind heißt Jumbo“ ein Projekt von Daphne Sheldrick in Kenia – Aufzucht und Auswanderung von Elefanten-Waisen.
- Er unterstützt die Forderung nach einem dauerhaften weltweiten Elfenbein-Boykott mit allem Nachdruck.
- Er appelliert: Kaufen Sie kein Elfenbein! Nehmen Sie kein Elfenbein als Geschenk an! Jedes Stück Elfenbein kann den Tod für den nächsten Elefanten bedeuten!

Damit war die erste und bisher einzige Artenschutz-Organisation in Deutschland gegründet, die sich ausschließlich für den Afrikanischen Elefanten engagiert. Spontane Unterstützung nach der Gründung – Spenden, Mitglied- und Patenschaften – kam u.a. von den Bestseller-Autoren Johannes Mario Simmel, Ralph Giordano, Tomi Ungerer und Henry Kolarz sowie später auch von den Schauspielern und Künstlern Judy Winter, Will Quadflieg und Kurt Masur. Sogar das zuständige Finanzamt zog mit und erkannte „in geradezu atemberaubender Geschwindigkeit“ (Röhring) die Gemeinnützigkeit an. Somit konnte der Verein „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ schon nach kürzester Zeit Quittungen für steuerlich absetzbare Spenden ausstellen.

Spendengelder – woher?

Neben Mitglieds- und Patenschaftsbeiträgen kommen immer wieder Extra-Spenden von engagierten Eli-Freundinnen und -Freunden. Sie verzichten auf Geschenke zum Geburtstag oder zur Hochzeit und bitten statt dessen um eine Spende für die Grauen Riesen. Schulklassen, die eine Patenschaft übernommen haben, sammeln auf Schulfesten oder beim Weihnachtsbasar. Vereinsmitglieder organisieren Info-Stände auf Stadtteilfesten, Künstler wie Tomi Ungerer oder die Aquarell-Malerin Eve Saglietto haben uns eins ihrer Werke gestiftet, um mit dem Erlös die Vereinsarbeit zu unterstützen.

Sachspenden kamen u. a. von der Bundeswehr, vom Bundesgrenzschutz (Kleidung, Schuhe, Schlafsäcke für die afrikanischen Ranger) und Laden- und Restaurantbesitzern.

Online-Shop

Unser Verein betreibt einen eigenen Online-Shop. Mit dem Reinerlös aus den Verkäufen wird die Arbeit und werden die Projekte unseres gemeinnützigen Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ unterstützt. In unserem Shop finden Sie Fotos unserer Waisen-Elis, DVDs zum Projekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“ und viele andere nützliche Dinge und Geschenkideen rund um unseren Verein. Vieles wird von fleißigen Helfern in Handarbeit hergestellt.

Spendengelder – wohin?

Malawi: Im Thuma-Wald-Reservat unterstützt der Verein die Arbeit der Wildlife Action Group (WAG), um das Eindringen von Wilderern zu verhindern. Im angrenzenden Dedza-Salima Waldreservat finanziert REAEV zum Schutz der Elefanten ein komplettes Anti-Wilderer-Team, inkl. Basis-Camp.

Kenia: Der Verein spendete Geld u.a. für die Reparatur des Flugzeugs vom bekannten Elefantenforscher Iain Douglas-Hamilton, unterstützte eine wichtige Elefanten-Zählung in Shimba Hills und beteiligte sich an der Finanzierung eines Projekts von Cynthia Moss im Amboseli Nationalpark. REAEV finanzierte mehrere Radio-Programme zur Aufklärung der Bevölkerung über die Folgen der Wilderei in deren Landessprachen. REAEV ist außerdem einer der wichtigsten Finanziere der Elefanten-Waisen-Stationen von Daphne Sheldrick in Nairobi sowie in

Besuchen Sie uns: www.reaev.de/shop



Voi und Ithumba im Tsavo-East Nationalpark. Mit einer kostspieligen Spezialmilch werden dort oft nur wenige Monate alte Elefanten-Babies aufgezogen, deren Mütter – meist durch Wilderei – ums Leben kamen. Die Waisen sind nach Auffassung des Vereins „Botschafter ihrer Art“. Über Patenschaften werden Menschen an das Thema Elefantenschutz im Speziellen und Arten- und Naturschutz im Allgemeinen herangeführt.

Deutschland: Mit Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften, Teilnahme an TV-Talkshows, Vorträgen und durch den engagierten Einsatz der Mitglieder informiert der Verein vor allem über die existenzielle Bedrohung der Elefanten. Hauptanliegen der Aufklärungsarbeit: Überall für den Verzicht auf Elfenbein zu werben, um die Wilderei möglichst endgültig zu verhindern.

SHU'MATA Elephant Patrol (S.E.P.) - Unser Projekt in Tansania

Jörg Gabriel und seine Frau Marlies engagieren sich seit Jahren in der Süd-Amboseli-Region. Dieses Gebiet dient tausenden Tieren und somit auch vielen Elefanten als Korridor, um von dort in die Nationalparks, z.B. in die Serengeti, zu migrieren. Da dieser Korridor von der Regierung lediglich als Wildlife Management Area (WMA) deklariert wurde, besteht kein ausreichender Schutz vor der allgegenwärtigen Wilderei. Die wenigen in diesem Gebiet vorhandenen Game-Scouts nützen ohne Ausrüstung und ohne Auto leider nicht viel. Gabriels haben für Patrouillen in der Vergangenheit immer wieder ein Fahrzeug inkl. Benzin und regelmäßiger Wartung zur Verfügung gestellt.

Für ihr Projekt **“SHU'MATA Elephant Patrol (S.E.P.)** möchten wir neben dringend benötigter Ausrüstung (Ferngläser, GPS-System, Telefone) auch ein Funknetz zur Verfügung stellen und die ständige Einsatzbereitschaft eines Fahrzeuges sicherstellen.

Helfen Sie mit! Spenden Sie für dieses Projekt – Stichwort: S.E.P.

Das REAeV-Projekt: „Mein Patenkind heißt Jumbo“

Von Barbara Voigt-Röhrling (gehört zu den Gründern des Vereins und zu den Initiatoren des Patenschaftsprojekts)¹:



Mit Ajok fing alles an.

In das kleine Elefanten-Waisen-Baby hatte ich mich sofort verliebt. Gerade mal sechs Wochen alt, einfach knuddelig mit den dunklen Borstenhaaren über der faltigen Stirn, noch etwas unsicher auf den Beinen, aber schon frech wie Bolle. Ajok kasperte im Stroh herum, das seine Keeper für ihn im Stall aufgeschichtet hatten, riss immer wieder den Schnuller von der Riesen-Nuckelflasche und prustete die Milch in die Gegend, die Keeper Mishak ihm mit Engelsgeduld einzuflößen versuchte. Geradezu elegant sah es dagegen schon aus, als kurze Zeit später die zweijährigen Elefanten-Waisen Edo, Dika und Ndume ihre Flaschen leerzuzelten – damals, 1990, am roten Schlammloch hinter einem blumenberankten Bungalow, dem Haus von Daphne Sheldrick am Rand des Nairobi Nationalparks.



Dieses Erlebnis gab den entscheidenden Ausschlag

für die Aktion „Mein Patenkind heißt Jumbo“. Ich war einfach begeistert von Ajok und seinen Freunden, von der fantastischen Arbeit des Sheldrick-Teams, das verwaiste Elefanten-Babys großzieht, bis sie allein in der Wildnis überleben können. Ich war sicher, dass wir viele Elefantenfreunde in Deutschland als Förderer dieses großartigen Projekts gewinnen würden. So beschlossen wir im Vorstand des Vereins: Wir werden Patenschaften für die Rüssel-Waisen auch an Nicht-Mitglieder vergeben. Denn Daphne finanziert ihr Projekt ausschließlich aus Spenden und ist auf jede Unterstützung angewiesen. Immerhin kostet jeder kleine Elefant im Schnitt etwa 750 Euro pro Monat, bis er alt genug ist, um allein zu leben. Wir wollten aber von vornherein einen relativ niedrigen Jahresbeitrag ansetzen, damit sich möglichst viele und vor allem auch möglichst viele junge Menschen für die Rüssel-Waisen engagieren konnten. Sehr viele haben es inzwischen getan und den erfolgreichen Fortgang des Projekts überhaupt erst möglich gemacht. Das betont Daphne Sheldrick in ihren Dankeschreiben immer wieder.



Was wäre wohl aus Ajok geworden, wenn Ranger ihn nicht mutterseelenallein in einem ausgetrockneten Flussbett hoch im Norden Kenias gefunden hätten? Oder aus Edo, dessen Mutter sich an der Müllkippe einer Lodge zu Tode gefressen hatte? Oder aus Dika, dessen ganze Familie von Maschinengewehren der Wilderer niedergemetzelt wurde? Nun aber sind sie längst prächtige Bullen mit wunderbaren Stoßzähnen, irgendwo da draußen in der unendlichen Weite von Tsavo-East, dem größten Nationalpark Kenias. Sie haben sich verabschiedet aus der Obhut der Keeper, die ihnen über zehn Jahre lang den Weg ins Leben gezeigt haben und führen ihr Junggesellen-Dasein zusammen mit den wilden Kumpeln, genau wie beispielsweise Lewa, Uaso oder Lominyak, die sich in den letzten Jahren davon gemacht haben. So hatte es sich Daphne Sheldrick gewünscht, seit es ihr 1987 zum ersten Mal gelang, ein nur wenige Monate altes Elefantenbaby mit einer Spezialmilch großzuziehen. Und so ist es bis heute geblieben.

Obwohl der internationale Elfenbeinhandel mittlerweile in den meisten Ländern verboten ist, werden Elefanten weiterhin gewildert, um das „weiße Gold“ außer Landes zu schmuggeln, andere werden er-

schossen, weil sie sich nicht von den Maisfeldern der Farmer vertreiben ließen, und immer wieder bleiben kleine graue Wonneproppen allein und verzweifelt zurück, manchmal sogar nur wenige Stunden alt, weil die Mutter bei oder kurz nach der Geburt getötet wurde. Glück für diejenigen, die rechtzeitig gefunden und per Lastwagen oder Privatflugzeug zum Sheldrick-Team gebracht werden. Denn die Kleinsten, die unter Zweijährigen, können nur wenige Tage ohne ihre Mutter existieren – wenn überhaupt... Sie sind völlig milchabhängig, ihre zarte Haut verbrennt in der stechenden Sonne, wenn sie sich nicht alle paar Minuten unter Muttis schattenspendenden Bauch flüchten können, und schutzlos herumtapernd sind sie leichte Beute für Löwen und Hyänen. Aber auch von den Älteren, die sich schon von Grünzeug ernähren können, erleben längst nicht alle das Erwachsenwerden. Zwischen zwei und fünf Jahre alte Elefantenkinder haben eine 30%ige Aussicht, die nächsten zwei Jahre nach dem Tode der Mutter zu überleben. Selbst sechs- bis zehnjährige Elefanten haben weniger als 50 % Chancen, ohne Mutter zu überleben. Denn Elefanten müssen in jungen Jahren ähnlich viel lernen wie Menschenkinder, um in der Wildnis existieren zu können. Vom Gebrauch des Rüssels bis zur Witterung von Wasser oder Gefahr.

Diese Schulaufgaben machen sie jetzt in ihrer neuen Familie – angeleitet von den Keepern, hoch engagierten Kenianern, die rund um die Uhr und ums



Jahr bei den kleinen Grauen sind. Bei den Älteren im Nationalpark Tsavo-East in den Stockades von Voi und Ithumba, großen Freiluftgattern, wo die Waisen die Nacht verbringen, bevor sie zu ihren Tageswanderungen in den Busch aufbrechen, und bei den Kleinsten in der Nairobi Nursery, wo die unter Zweijährigen besonders liebevoll betreut werden, weil die meisten noch eine Zeitlang unter Schock stehen, wenn sie ihre Mutter verloren haben. „Ein derart traumatisiertes Elefantenkind darf nie wieder das Gefühl haben, verlassen zu werden“, gibt Daphne Sheldrick allen Keepern als Dienstanweisung mit auf den Weg. Und so schlafen die Nursery-Keeper mit den Kleinsten sogar nachts im Stroh, stets in Rüsselreichweite und mit einer Portion der stärkenden Spezialmilch, die dieses Aufsehen erregende Experiment überhaupt erst möglich macht. SMA Goldcap heißt die Zauberformel, mit der Daphne nach vielen Jahren vergeblicher Versuche die Lösung für empfindliche Elefanten-Mägen fand: Kuhmilch zum Beispiel ist viel zu fett, Magermilch

zu wenig nahrhaft für die über 100 Kilo schweren Babys. SMA Goldcap dagegen, ein Milchpulver auf der Basis von Kokosnussöl, ist mager, aber auch nahrhaft genug. Später wird es mit Getreide, Vitaminen und getrockneter Kokosnuss angereichert und dann allmählich durch Magermilchpulver ersetzt. Davon bekommen auch die drei- und vierjährigen Rüsselkinder, die sich ihre Nahrung in Tsavo schon selbst von den Büschen rupfen können, morgens und abends noch eine Flasche zur Stärkung.

Mehr als 100 Waisen-Elis hat Daphne Sheldrick auf diese Weise schon das Leben gerettet – und alle Zweifler überzeugt, dass auch von Menschenhand großgezogene Elefanten Anschluss an die wilden Herden finden. Denn die großen Grauen in der Savanne scheinen längst kapiert zu haben, dass in dieser seltsamen, immer wieder neu zusammengewürfelten Familie ebenso großartige Eli-Kühe und – Bullen heranwachsen wie in ihrer eigenen. Häufig genug spielen die Waisen-Elefanten mit den Kindern

Elefanten vergessen nie, wer ihre Freunde sind!

Wie Sie Patin oder Pate werden:

Übernehmen Sie für **25 Euro Jahresbeitrag** die Patenschaft für eine Elefanten-Waise. Rufen Sie uns an unter: +49 700 526 263 54 oder online unter www.reaev.de oder schreiben Sie uns: Rettet die Elefanten Afrikas e.V., Bodelschwingstr. 30, 50170 Kerpen, info@reaev.de



Was Sie bekommen:

Das **Hochglanzfoto** Ihrer Elefanten-Waise, eine **Patenschaftsurkunde** mit Ihrem Namen und Informationen rund um die Grauen Riesen. Einmal im Jahr verschicken wir an alle Paten einen Rundbrief; auf der REAeV-Website informieren wir auch zwischen- durch über die Situation in den drei Waisen-Stationen. Und über unseren speziellen Fotoservice können Sie regelmäßig aktuelle Fotos und Poster „Ihres“ Waisen-Elefanten bestellen.



Warum Ihre Hilfe so wichtig ist:

Daphne Sheldrick finanziert ihr Projekt ausschließlich über Spenden und Sponsoren, somit ist sie auf jede finanzielle Unterstützung angewiesen. Mit diesem Geld bezahlt sie die Löhne der Keeper, die Spezial-Milch und die Versorgung der älteren Waisen-Elefanten, tierärztliche Betreuung und Medikamente, Kosten für Rettungsflugzeuge, Bau der Ställe, Anschaffung von Kleinlastern und die Anmietung von Spezialfahrzeugen für den Transport von Nairobi nach Tsavo. Außerdem organisiert sie den Bau von Wasserbohrlöchern, damit das kostbare Nass auch während der Trockenzeit nicht versiegt. Sie unterstützt die Arbeit der Ranger des Kenya Wildlife Service, denn nur dort, wo die Elfenbein-Wilderei wirkungsvoll bekämpft wird, haben auch die Elefanten-Waisen eine sichere Zukunft. Deshalb unterstützt der Verein auch die Anti-Snaring-Teams („Anti-Fallen-Teams“) des David Sheldrick Wildlife Trusts, die an den Grenzen des Tsavo-Nationalparks heimtückische Fallen einsammeln, an denen sich immer wieder auch Elefanten böse verletzen.

der wilden Artgenossen. Durchschnittlich gehören mehr als 40 Mitglieder zu dieser wohl ungewöhnlichsten Elefantenherde der Welt, betreut von ihren Keepern, jungen Kenianern, die in kleinen Trupps frühmorgens mit ihnen in den Busch ziehen, sie mit tags zu einem herrlich kühlen Schlammbad führen und zwischendurch auch schon mal Berge-Klettern üben – für erwachsene Elefanten übrigens kein ungewöhnliches Abenteuer.

In der Nairobi Nursery wuseln die Jüngsten der Waisen-Herde rund um Daphnes Haus, jeden Tag zwischen 11 und 12 Uhr bestaunt und beklatscht

von einem begeisterten Publikum. Aber es wird nicht lange dauern, dann werden wieder einige der Nairobi-Waisen in einem Spezial-Transporter nach Tsavo-East umsiedeln. Quasi ein Umzug vom Kindergarten in die Schule, in der der Ernst – aber auch die Freude am Leben beginnt.

¹ Auszug aus dem Buch „Afrikas Elefanten – Was Sie schon immer über die Grauen Riesen wissen wollten“, zu bestellen beim Verein „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ (0,90 Euro, zzgl. Versand).

© „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ 2008 – Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe.



Förderpatenschaften:

Förderpaten unterstützen durch eine Spende (mind. 55 €/ Jahr) alle afrikanischen Artenschutz-Projekte von REAeV, gerade immer dort, wo es am nötigsten ist. Durch die Hilfe der Förderpaten konnte unser Verein **flexibel auf Hilferufe reagieren und spontane Hilfsaktionen** finanzieren, wie zum Beispiel: die Umsiedlung von 83 Elefanten von Phirilongwe nach Majete und die Rettung der Wüstenelefanten in Mali vor der Dürre



„Überall in Kenia, insbesondere an den Rändern der Nationalparks, tobt seit längerem eine archaische Auseinandersetzung zwischen Mensch und Tier.“ (aus: „Der Spiegel“)

Diese traurige Entwicklung – der Kampf um den Lebensraum bei einer rasch wachsenden Bevölkerung – führt auch im Norden des Nationalparks Tsavo-Ost immer wieder zu blutigen Konflikten. Farmer, die Elefanten mit Warnschüssen von ihren Feldern vertreiben wollen, werden von den Grauen Riesen in Panik angegriffen. Ranger des Kenya Wildlife Service mussten hin und wieder sogar Elefanten erschießen, um weitere Übergriffe zu vermeiden.

In einem für Elefanten geradezu idealen Gebiet – der Northern Area of Tsavo-East – trainieren viele Waisen-Elefanten den Weg zurück ins Leben. Noch sind sie in der Obhut ihrer Keeper. Aber eines Tages werden sie bei den wilden Herden leben.

Daphne Sheldrick hat deshalb im Namen des David Sheldrick Wildlife Trusts, in Kooperation mit der benachbarten Bevölkerung und mit Unterstützung des Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ den Bau eines elektrischen Zauns ermöglicht, der den Nationalpark von den Feldern der Umgebung trennt.

Eine Gefahr für die Elefanten besteht nicht. Der Zaun fügt sich mit seinen termitensicheren Pfeilern und kaum sichtbaren Elektrodrähten so gut wie möglich in die Landschaft ein. Die Maßnahme hat Erfolg: „Der Zaun zeigt enorme Wirkung – es ist seither kein einziges Mal mehr passiert, dass Elefanten in diesem Gebiet auf die umliegenden Felder gelangt sind.“ (Daphne Sheldricks Tochter Angela)

Seit 2007 finanziert REAeV die monatlichen Instandhaltungskosten des gesamten Zauns. Diese eminent wichtige Aufgabe wird von einheimischen Arbeitern übernommen, die den kompletten Zaun auf seiner gesamten Länge kontrollieren und gegebenenfalls Reparaturen durchführen.



Seit 2006 unterstützt REAeV die Arbeit der Wildlife Action Group (WAG) im Thuma Waldreservat in Malawi – bisher mit der Patenschaft für zwei Scouts. Diese beiden hoch motivierten jungen Männer haben auf ihren Patrouillengängen mit ihren zehn Kollegen unter der Führung des Field Managers Albert Schenk dazu beigetragen, dass die Wilderei in Thuma in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist.

Der REAeV-Vorsitzende Thomas Töpfer überzeugte sich vor Ort zusammen mit Peter Möller, dem Wildlife- und Elefanten-Experten des Vereins, von der hervorragenden Arbeit und gab den Anstoß zu einem neuen Projekt zum Schutz der Elefanten.

Nach dem Vorbild der WAG-Arbeit in Thuma wird das Projekt um das Dedza-Salima Waldreservat erweitert. Somit kann der Lebensraum der Elefanten auf eine Gesamtfäche von ca. 520 qkm erweitert und trotzdem effektiv geschützt werden.

REAeV finanziert den Aufbau, die Ausstattung und Instandhaltung eines neuen Basislagers, inklusive der Errichtung einer Straße zur Reservatsgrenze. Das Team der WAG wurde inzwischen um vier Scouts und zwei Vorarbeiter erweitert. Seit ihrer Ausbildung in Thuma werden diese abwechselnd in beiden Waldreservaten eingesetzt.



Wer helfen möchte:

SPENDENKONTO

„Rettet die Elefanten Afrikas e. V.“

HypoVereinsbank

BLZ: 200 300 00 Konto: 621918 283

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

SWIFT/BIC: HYVEDEMM300

Infos zu allen Projekten, Patenschaften und Förderpatenschaften erhalten Sie hier:

Online unter www.reaev.de oder schriftlich bei:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Bodenschwinghstraße 30
50170 Kerpen

Tel. +Fax: +49 700 526 263 54

E-Mail: info@reaev.de